

### Die Feldpost in der Deutschen Kriegsausstellung in Hamburg.

Das Reichs-Postmuseum in Berlin hat in der Deutschen Kriegsausstellung eine Sonderausstellung „Die deutsche Feldpost“ eingerichtet, die zwar nur einen bescheidenen Raum einnimmt, deren Inhalt aber hervorgehoben zu werden verdient.

Auf den ersten Blick fällt eine Zeichnung ins Auge, die ein großes Feldpostauto neben einem kleinen mit Pferden bespannten Feldpostwagen von 1870/71 darstellt. Die Abmessungen der beiden Fahrzeuge geben ein sprechendes Bild davon,

wie riesenarbig der deutsche Feldpostverkehr im Weltkriege im Vergleich zum Kriege von 1870/71 ist: täglich 12,1 Millionen im vorigen Jahre und jetzt sogar über 15 Millionen Sendungen nach und von dem Heere gehen täglich 400 000 im deutsch-französischen Kriege. Wie die Feldpost diese Riesenarbeit bewältigt und wie sich die Beförderung der Sendungen von der Heimat ins Feld und umgekehrt im einzelnen abwickelt, veranschaulicht eine in einer Drehsäule untergebrachte umfangreiche Bilderammlung mit erläuterndem Text, die den Mittelpunkt der Sonderausstellung bildet.

Daß der Feldpostbeamte nicht selten dem Tod ins Auge sieht, beweisen Bilder von Feldpostanstalten und Feldpostwagen, die von feindlichen Geschossen getroffen worden sind. Neben ausgelegten Sprengstücken von Granaten, die Feldpostanstalten heimgesucht haben, fällt den Beschauern ein fast 1 m langes und über 20 kg schweres Stück einer Eisenbahnschiene besonders auf, das durch einen Volltreffer losgerissen, durch das Dach in die Diensträume einer Feldpostanstalt geschleudert worden ist.

Die Sonderausstellung des Reichs-Postmuseums behandelt die Feldpost auch noch retrospektiv, so zunächst in Bildern und Schaustücken aus dem Altertum und dem Dreißigjährigen Kriege. Eigenartig wirkt die Abbildung einer zerlegbaren Feldkutsche, die in der dazugehörigen Beschreibung von Erhard Weigel (Jena 1673) zum Gebrauch im Kriege, namentlich für Verwundete, zu Geschäftsreisen und Spazierfahrten empfohlen wird, mit der aber im jetzigen Kriege nicht viel anzufangen wäre. Unter den sonstigen Gegenständen von historischem Interesse seien genannt: einige Bilder Adolf v. Wenzels mit Feldpostuniformen aus der Zeit Friedrichs des Großen, Feldpost-Armeebefehle aus den Jahren 1813 und 1815, Feldpostbriefe von 1813 und 1870, französische Ballonpostbriefe und Brieflaubendepeschen aus dem belagerten Paris 1870/71, ferner ein französischer Tornister, den deutsche Soldaten 1870/71 als Feldbriefkasten benutzt haben, und die der „Welt im Bild“ (Hamburger Fremdenblatt) entnommene Abbildung eines russischen Feldpostbriefes aus dem jetzigen Kriege. Erwähnt sei außerdem eine markige Urzeichnung von Krambach, „Die Feldpost“, mit einem daruntergesetzten Gedicht von W. Herbert, das die Arbeit der Feldpost und ihre Bedeutung für den Krieger in schönen Versen würdigt.

Der Feldpost-Sonderausstellung angegliedert sind eine kleine Sammlung bemerkenswerter Briefkasten aus dem Kriegsbereich sowie eine weitere Bilderammlung, die in anschaulicher Form die Wirksamkeit der deutschen Post in Belgien und Rußland und die Tätigkeit der Frau im Dienste der deutschen Post während des Weltkrieges darstellen.